

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Predigt über Richter 7,16 ^b
Datum:	Gehalten den 21. Mai 1848, vormittags

Psalm 149,1-3

Singt, Hallelujah, neue Lieder!
Die Huld des Herrn strahlt mild hernieder!
Singt, – denn Er ist zu uns gekommen, –
Sein Lob im Chor der Frommen!
Sing, Israel, und freue dich
Jetzt deines Stifters öffentlich!
Wer, Kinder Zions, ist Ihm gleich?
Des Königs freuet euch!

Lobt, heil'ge Reigen, Seinen Namen!
Und Chor um Chor ruf: Amen, Amen!
Laßt Pauken Seinen Ruhm erheben,
Die Harf' Ihm Ehre geben!
Denn Gott erweitert unsre Brust,
Er hat an Seinem Volke Lust,
Ist der Bedrängten Erb' und Teil
Und krönet sie mit Heil.

Nun freut euch Seines Ruhms, ihr Frommen,
Er hat Sich eurer angenommen.
Wer ist's, der's so erwartet hätte?
Jauchzt auf der Lagerstätte!
Und mit Lob Gottes in dem Mund
Macht furchtbar euch dem Feinde kund;
Geht auf ihn los, der euch verheert,
Mit eurem scharfen Schwert!

„*Vergib uns alle Sünde und tue uns wohl, so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen*“, so lesen wir bei dem Propheten Hosea Kap. 14,3. Das ist ein eigentümliches Opfer, welches der Prophet der Gemeinde vorschreibt. Ein solches Opfer scheint gar nicht nach dem *Gesetze* zu sein; denn das Gesetz will *leibliche* Farren; dennoch ist es nach dem *Befehl* und nach dem *Herzen Gottes*. Spricht doch Gott Selbst in dem 50. Psalm: „Ich will nicht von *deinem* Hause Farren nehmen, noch Böcke aus *deinen* Ställen“.

Die *leiblichen* Farren waren als Opfer ein *Bild* des allein vor Gott gültigen Opfers, welches *Christus*, der Ausrichter des neuen Bundes, durch *Selbstdarbringung* geopfert hat. Indem Gott, der Herr, diese Worte: „*So wollen wir opfern die Farren unserer Lippen*“ Seinem Volke ins Herz legt, führt Er eben in diesen Worten Seinen Erstgeborenen in die Welt ein, predigt die *Abschaffung* aller

leiblichen Opfer, aller Werke des „Tue das“, zerbricht jede Stütze der *Selbstgerechtigkeit* und legt einen Grund der *Sündenvergebung* und des Wohltuns bei Seinem Volke, welcher ganz und gar außerhalb uns ist.

Es ist hier keine Rede von einem Opfer, welches die Sündenvergebung und die leutselige Gnade Gottes unsererseits *verursacht* oder *bedingt*, sondern von einem Opfer, welches aus der Sündenvergebung und *aus* dem Wohltun Gottes *ganz von selbst hervorgeht*, wie das Licht von der Sonne, wie das Wasser aus dem offenen Brunnen. Denn es steht nicht geschrieben: „Wir wollen Dir opfern, so wirst Du uns die Sünden vergeben und uns wohltun“, sondern *umgekehrt* steht es hier: „Vergib uns unsere Sünden und tue uns wohl, so wollen wir Dir opfern“.

So lernen wir denn aus diesem Spruch, daß die Sündenvergebung und die leutselige Gnade Gottes auf einem *andern* Opfer beruht, als wir bringen können; daß wir die Sündenvergebung und die leutselige Gnade Gottes *aus lauter Gnade von Gott* empfangen müssen, *ohne* Opfer unsererseits; und daß, wenn die Sündenvergebung und die leutselige Gnade da ist, unsererseits *aus solcher Gnade* wohl andere Opfer da sein werden, als diejenigen sind, welche wir bis dahin für Gott wohlgefällige Opfer gehalten haben. Denn „Farren der Lippen“ sind keine *leiblichen* Farren, auch keine sichtbaren Farren; es sind Dinge, die *bei Gott* Farren heißen, aber wir sehen nicht, daß es Farren sind; wir können sie nicht bei den Hörnern fassen, nicht mit der Hand leiten, um sie zu Gott zu bringen; wir können sie auch nicht kaufen, nicht herbeischaffen durch irgend welche Mittel von unserer Seite; sie passen sodann nicht einmal zu unseren Lippen, denn wie groß sind nicht die Farren, und wie klein sind nicht unsere Lippen! Wie würden sich Farren auf unseren Lippen befinden können? Wie sollten unsere Lippen Dinge hervorbringen können, welche bei *Gott* „Farren“ heißen, und vor Ihm im *eigentlichen* Sinne „Farren“ sind, mehr als die größten Farren, welche je nach dem Gesetz geopfert wurden?

Was versteht Gott hier unter „Farren“? Er versteht darunter *Gottes Lob*, wie auch Paulus, der Apostel, schreibt Hebr. 13,15: „So lasset uns nun opfern durch Jesum Christum das *Lobopfer* Gotte, das ist, *die Frucht der Lippen*, die Seinen Namen bekennen“. Die Gemeinde wird also von dem Propheten belehrt, folgendes zu bekennen: „Mein Gott, ich habe es mit allen Opfern versucht, der Sünde Meister zu werden; alle meine Farren aus meinem Hause sind drauf gegangen; ich habe kein Opfer mehr für die Sünde, ich komme von der Sünde nicht los, bei allen meinen Anstrengungen bin ich doch nicht los von dem bösen Gewissen; ich werde der Sünde nicht Meister. Du hast noch ein *anderes* Opfer; ich bekenne es, das kann es allein; das ist *Dein lieber Sohn Jesus Christus*; um *Seines Opfers willen* siehe in Gnaden auf mich herab, daß ich Gnade um Gnade genommen habe aus *Seiner* Fülle. Willst Du um dieses Opfers willen mich nehmen, so wie ich bin, und mir wohl tun, so will ich es laut von Dir verkündigen, daß *Du allein* ein Heiland bist; von *Deiner* Gerechtigkeit will ich alsdann predigen, und Du wirst *mein Gott* sein mein Leben lang.

Meine Geliebten! das ist ein freudiges Gelübde. Der es in Wahrheit tut, hält es auch. Wir wollen es in dieser Morgenstunde erwägen, wie angenehm dem Herrn ein solches Gelübde ist, auf daß wir nie und nimmer uns den Mund stopfen lassen, um laut zu verkünden den Namen unseres Herrn und Seine Gerechtigkeit.

Richter 7,16^b

„Er gab einem jeglichen eine Posaune in seine Hand und ledige Krüge und Fackeln darinnen“.

Diese Worte enthalten einen Zug aus der Geschichte von der Befreiung Israels aus der Unterdrückung der Midianiter. Der Heiland, den Gott Seinem Volke erweckte, um es zu befreien, hieß Gideon. Sein Name war auch Jerub-Baal, denn da er auf Befehl des Herrn in der Nacht, (weil er vor seines Vaters Hause und den Leuten in der Stadt solches des Tags zu tun sich fürchtete), den Altar Baals zerbrochen, den Hain dabei abgehauen und mit dem Holze dieses Haines dem Herrn ein Brandopfer geopfert hatte, forderten die Leute der Stadt den Gideon heraus, um ihn zu bestrafen. Da sprach sein Vater zu allen, die bei ihm standen: „Wollt ihr um Baal hadern? Wollt ihr ihm helfen? Ist er Gott, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist“. Die Geschichte selbst ist euch allen bekannt. Wie sie sehr lehrreich und mutgebend ist, so ist sie auch von hoher Bedeutung; denn der Herr hat den Gideon in allem so verfahren lassen, wie überhaupt Seine Wege sind, in welchen Er Sein Volk den Sieg davon tragen läßt über alle Gottesfeinde. Wie Gideon auf Befehl des Herrn das Volk zurüstete, so rüstet Gott der Herr immerdar Sein Volk zu; und *diese Zurüstung* des Volkes des Herrn durch den Herrn, seinen Gott, auf daß sie den Sieg davon tragen, soll der Gegenstand unserer Erwägung sein, auf daß wir Seinen Namen auskünden und Seine Gerechtigkeiten. Wir betrachten dazu:

- 1) die Posaunen,
- 2) die ledigen Krüge,
- 3) die Fackeln in den Krügen.

Zwischengesang

Psalm 150,1

Hallelujah Gott, dem Herrn!
O, Er ist doch keinem fern!
Bringt Anbetung, Preis und Ruhm
Ihm ins inn're Heiligtum!
Lobt Ihn in des Himmels Feste,
Lobt, was Er hervor gebracht,
Lobt die Wunder Seiner Macht!
Er ist Gott, der uns erlöste.

1.

Von der Bedeutung der Posaunen sprach ich schon ein anderes Mal; ich brauche es daher nicht zu wiederholen. Was der Herr durch Gideon tat, hat Er immerdar getan und tut Er annoch. Israel wird erlöst durch den Herrn, seinen Gott, mit einer *ewigen* Erlösung.

Es heißt von Gideon: Er gab einem jeglichen eine *Posaune* in seine Hand; – nicht heißt es von ihm: Er gab einem jeglichen ein *Schwert* in seine Hand, sondern: einem jeglichen eine *Posaune*. So rüstet der Herr Sein Volk zu. Die Posaune, welche der Herr ihnen in die Hand gibt, *ist ihr Schwert*. Gideon *allein* trug ein Schwert, wie es auch von unserm Herrn heißt in dem Buche der Offenbarung: „Aus Seinem Munde ging ein *scharfes Schwert*, daß Er damit die Heiden schlug“; Sein Heer war Ihm nach, ohne Schwert, auf weißen Pferden wie Er, aber gekleidet in reiner weißer Seide, das ist, in Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Was ist die Posaune, welche unser Gideon uns in die Hand gibt, daß sie uns zu gleicher Zeit ein Schwert sei, alle Feinde zu zerhauen? So lesen wir im 149. Psalm: „*Ihr Mund soll Gott erhöhen* und

sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben“. Das *Lob Gottes* also ist das scharfe Schwert, welches alle Seine Heiligen in den Händen haben, das *Lob Gottes* und *des Herrn Wort*. Wie es auch in dem 89. Psalme heißt: „*Wohl dem Volk, das jauchzen kann*“, das ist mit andern Worten: das Volk, das nichts kann und nichts vermag, *weil es in sich selbst* gar keine Macht hat, wird es gut haben; es wird in großem Frieden und stolzer Ruhe leben; es wird sicher wohnen, denn es wird den Sieg davon tragen über jeden Feind. Diesen Sieg wird es dadurch davon tragen, daß es *jauchzt*: das hat es von dem *Herrn* gelernt. Indem es jauchzt, fallen die Mauern Jerichos in Trümmer, werden tausendmal tausend schwarze Teufel zerschmettert (2. Chron. 14,9 ff.), fällt Midian in sein eigenes Schwert. Die Stimme ihrer Posaune ist eine Stimme vom Himmel, eine Stimme als eines großen Wassers, wie eine Stimme eines großen Donners, eine Stimme als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. Offb. 14,2.

Mächtige Waffe, welche der Herr, der wahrhaftige Gideon, in die Hand Seines machtlosen Volkes gibt! Wie sollen wir sie blasen, die Posaune? Welchen Laut gibt sie von sich? Wißt ihr es nicht? Sie gibt den Laut von sich, welchen die Opfertiere von sich gaben, deren Laut und Stimme Gott hörte. Es ist nicht *unsere* Stimme, wenn wir die Posaune blasen. Es ist die Stimme des *Lammes*, welches einer Welt Sünde trug; die Stimme eines *Opfers*, welches ruft und schreit, und das ein Recht hat zu rufen und zu schreien, das auch erhört wird, wenn es ruft: „*Laß diesen nicht ins Verderben fahren, Ich habe Versöhnung für ihn gefunden*“. Es ist die Stimme des Sohnes: „*Ich bitte für die, die Du Mir gegeben hast, denn sie sind Dein, daß sie in Uns eins seien. Ich in ihnen und Du in Mir, daß sie vollkommen seien in eins*“. Darum, wenn wir in die Posaune blasen, ist es unseres *Herrn Jesu Christi* Stimme; diese kommt vor den Thron, und von dem Throne herab kommt Antwort, eine Macht der *völligen* Erlösung, daß die Feinde alle über den Haufen geworfen werden.

Ihr habt die Posaune. Der Herr hat sie euch in die Hand gegeben, euch, deren Herz Verlangen trägt nach Gerechtigkeit, nach Heiligung, nach allerlei Erlösung von allen euren Seelenfeinden, von Teufel, Tod, Sünde und Welt. Blaset mit dieser Posaune, wie euch unser wahrhaftiger Gideon befohlen hat. Er bläst euch vor: „*Niemand soll Mir meine Schafe aus Meiner Hand reißen; der Vater, der sie Mir gegeben hat, ist mächtiger denn alles*“. Blaset und rufet: „*Hier Schwert des Herrn und Christi!*“ – Blaset und rufet mutig mitten in das Lager der Feinde hinein, und stehet an eurem Ort und schauet die Taten des Herrn, wie Er die Feinde zerschmeißt, daß sie laufen, schreien und fliehen.

Wie mancher von euch wäre so gerne von aller Unterdrückung und Wucht der Sünde erlöst, um einmal frei aufzuatmen in der Freiheit, womit der Herr befreit, aber er hat keinen Mut, um zu blasen. Warum nicht? Der Teufel sagt: Der Herr werde ihn verdammen, wenn er die Posaune an den Mund setzt. Der Teufel nämlich kann diese Musik nicht ausstehen, – denn vor ihr muß er das Feld räumen; er möchte gerne den armen geplagten Sünder in seinem Besitz behalten; er will nicht in den Abgrund. Aber er predigt *Lüge*. Unser Gideon hat geblasen, – blaset Ihm nach, ihr alle, die ihr gerne erlöset seid. Kehret euch nicht an das Zuraunen: „*Erst erlöst und dann geblasen!*“ Das ist des *Teufels* Gesetz. *Gottes* Gesetz aber, *das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu*, lautet also: „Blaset: ich bin heilig! wenn ihr auch nichts vor euch sehet als das wohlzugerüstete Lager der *Midianiter*“. *Mit unserer Macht ist nichts getan*. Aber die Posaune an den Mund: „*Mein Gott, ich bin Deine Gerechtigkeit, und Du, Herr; Du bist meine Sünde. Bewahre mich, o Gott, denn ich bin heilig, das hat Dein Blut vermocht*“, – und da werdet ihr das Heil des Herrn sehen, die *völlige* Erlösung und *keinen Feind* mehr. Vor solchem Blasen laufen sie eilig davon und bringen sich selbst um.

Daß mit unserer Macht nichts getan ist, gibt uns der Herr völlig zu verstehen *mit den ledigen Krügen*. Da Gideon auf des Herrn Befehl einem jeglichen von dem schwachen Häuflein, welches mit ihm war, einen ledigen Krug in die Hand gab, welchen er obendrein *zerbrechen* sollte, sobald er unter die Feinde kam, geschah solches nicht ohne Bedeutung. Ein *lediger* Krug, das sollen wir sein; so werfen wir am besten jeden Feind über den Haufen.

Als Petrus sprach: „Sollten sie sich auch alle an Dir ärgern, so will ich mich doch nicht an Dir ärgern; ich will mit Dir in den Tod gehen“, – da war er nicht ein lediger, sondern ein *voller* Krug. Aber wie bald lag er zerbrochen da, bei dem ersten Stoße einer Dirne, und der köstliche, mit so vieler Mühe ausgepreßte Saft des guten Vorhabens lag ausgeschüttet, und Petrus hatte mit einem Male nichts mehr. Wer dagegen, eingedenk der Worte des Herrn: „*Ohne Mich könnet ihr nichts tun*“, sich selbst ansieht, wie er sich vor Gott und bei Seinem Gesetze ansehen soll, nämlich als einen ledigen Krug, und sich selbst zerschmeißt angesichts der Feinde, der wird sagen und singen können: „Ich bin voll Kraft und Geistes des Herrn, voll Rechtes und Stärke“. (Micha 3,8.) Der wird mit Assa schreien zu dem Herrn: „Herr, es ist bei Dir kein Unterschied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist“. (2. Chron. 14,11.) Und mit Josaphat: „In Deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand, der wider Dich stehen möge“. „In uns ist nicht Kraft wider diesen großen Haufen, der wider uns kommt; wir wissen nicht, was wir tun sollen; sondern unsere Augen sehen nach Dir“. (2. Chron. 20,6.12.) Er wird es machen wie Gideon. Da der Herr zu ihm sprach: „Der Herr mit dir, du streitbarer Held!“ antwortete er: „Mein Herr, ist der Herr mit uns, warum ist uns denn solches alles widerfahren? Und wo sind alle Seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten?“ (Ri. 6,12.13). Da war er auch ein lediger Krug. Darum wandte Sich der Herr zu ihm und sprach: „Gehe hin in dieser deiner Kraft. Siehe, Ich habe dich gesandt“. Ein solch lediger Krug war auch der Apostel Paulus, wenn er schreibt: „Ich bin der vornehmste der Sünder“, und wiederum: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt“; und wiederum: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“

Warum läßt doch mancher von euch sich darüber anfechten, weil er fühlt, daß er ein lediger Krug ist? Er habe ein Wohlgefallen daran, wie auch der Apostel ein Wohlgefallen an seinen Schwachheiten gehabt und es vor der Gemeinde bezeugt hat: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark“. (2. Kor. 12,10.) Mit welchem Mut in Gott hat er sich immerdar selbst zerbrochen angesichts der Gemeinde und der Feinde, da er bezeugt: „Nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist“. (1. Kor. 15,10.) Er zeigt es immerdar an, wo die Schätze der Gnade liegen, nämlich in Christo Jesu.

O, nur darin liegt das Geheimnis der Macht, daß wir aufhören, selbst voll sein zu wollen, und bei allem Gefühl unserer Leere dort hinaufschauen, wo die Fülle für uns ist. Sind wir ledige Krüge, zerbrechen wir uns selbst angesichts der Feinde, so werden wir erfahren, daß wir glauben und also nicht ledig sind, wiewohl wir ledig sind; erfahren werden wir es, welche da sei die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirkt hat in Christo, da Er Ihn von den Toten auferwecket hat. (Eph. 1.)

Wenn Gott uns leer haben will, geschieht es dazu, auf daß Er uns erfüllt habe. Er bläst in diese leeren Krüge, so werden sie voll Seines Wortes, obschon wir nichts darin sehen. Er will diese leeren Krüge zerbrochen haben; so wird das Wort, das Er in diese leeren Krüge gelegt, mitten unter die Feinde schlagen, so daß sie alle einen Schrecken bekommen und sich hinweg machen.

Mit dem Vollen kann der Herr nichts ausrichten, mit dem Ganzen auch nichts; mit dem Leeren, mit dem Zerbrochenen tut Er große Taten, so daß alle Feinde sich davon machen müssen, samt Teufel, Tod, Welt und Fleisch und Blut. Wer also voll sein will, der werde leer, ganz leer, so daß

kein Tropfen mehr in ihm geblieben sei; der sei und bleibe zerbrochen! Das Wort wird es tun! Und es ist etwas in den leeren Krügen. Davon wollen wir nun auch noch ein Wort sagen.

3.

„Gideon gab einem jeglichen ledige Krüge und Fackeln darinnen“. So macht es auch der wahrhaftige Gideon. Als ledige Gefäße, die zerbrochen werden sollen, aber mit Licht in diesen Gefäßen, – so rüstet der Herr uns zu.

Der Apostel Paulus spielt auf diese ganze Geschichte an und sieht darin göttliche Weisheit und eine wunderbare Gnade, wenn er an die Korinther schreibt (2. Kor. 4): „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten“, (wie auch das Licht der Fackeln aus der Finsternis hervorleuchtete und Schrecken und Verwirrung über das feindliche Heer brachte), „Der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, zur Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns“. Der ledige Krug geht entzwei. Wir tragen in allerlei Beziehung das Sterben des Herrn Jesu an unserem Leibe, – aber die Posaune bleibt in der einen Hand und die Fackel in der andern.

Die Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, das ist unsere Fackel in unserm leeren Krüge. Er, dessen Lebenslicht der Herr ist, hat keinen anderen Ruhm. Sei es uns in Wahrheit genug, arme Sünder zu sein, wenn wir nur einen Gott haben, reich an Gnade und Erbarmen, einen Gott, der Wort und Treue hält, einen Gott, der überschwenglich tun kann über Bitten und Verstehen, und der gesagt hat: „Laß dir an Meiner Gnade genügen, Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“. Soll das Licht des Herrn in unserm irdischen Gefäße sein, so darf dieses nicht erfüllt sein von Dingen, welche nicht der Herr Selbst sind. Lasset uns abnehmen, wenn Er nur wächst. (Joh. 3,30.) Lasset uns nur ledig und ausgeleert sein, daß die Fackel Seiner Gnade und Seiner Macht in uns brenne. Wer da meint, daß er etwas habe, daß er etwas vermöge, der hat nicht, was er haben muß. Erleuchtung tut uns not, Erleuchtung der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

Als die Kinder Israels den Feinden entgegenziehen mußten, hatten sie nichts in ihren Krügen als die brennenden Fackeln, und als sie mitten unter die Feinde kamen und ihre Krüge zerbrachen, da hatten sie in die Finsternis nur das Licht der Fackeln hineinzutragen. Sie sollten es mit den Feinden nicht aufnehmen, das Licht und die Posaunenstimme warf die Feinde über den Haufen. Das bleibe unsere dreifache Waffe, daß wir den Herrn loben, unsere leeren Krüge zerbrechen und die Erkenntnis Seiner Klarheit vor uns hertragen. Welt, Sünde, Teufel und Tod können gegen eine solche Waffe nicht standhalten.

Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn allein. Der schwache Mensch kann es mit seinen Todfeinden nicht aufnehmen. Wer aber des Herrn Gnade rühmt, Seine Gerechtigkeit auskündet, die Wahrhaftigkeit Seines Wortes mitten in seiner Verlorenheit, der wird sich wohl bald aus aller Verlorenheit hinweggenommen sehen.

Wer über sich selbst in jeder Hinsicht den Stab gebrochen hat, alle seine Gerechtigkeit, welche aus dem Gesetze ist, zerbricht, und bei der Wahrheit der Erfahrung bleibt, daß aus ihm, als aus ihm selbst, nichts Gutes zu erwarten ist, der wird dieses Licht wohl in seiner Hand behalten, womit er den Feinden entgegen gehen kann. Er selbst kann seine Feinde nicht einmal recht unterscheiden, er kann sie kaum sehen. Das braucht er aber auch nicht. Er sehe nur auf das Licht, und dieses Licht wird die Feinde erschrecken; denn sie haben kein Licht, sondern liegen in der Finsternis.

Wenn wir auf die Feinde sehen in dem Lichte ihrer Wachtfeuer und keine Erkenntnis haben der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, so bleiben wir unter ihrem Joche, und wir haben solche argen Gedanken von Gott, daß wir meinen, Er könne und wolle uns nicht erretten, auch seien die Feinde zu mächtig, so daß wir den Mut nicht einmal haben, etwas von Gott zum Lobe Seiner Gnade zu reden. Wenn wir aber nach dem Befehle Gottes die Fackel der Erkenntnis Seiner Klarheit in unsern leeren Krug stecken, diesen Krug vor dem feindlichen Lager zerbrechen, und mit dieser Fackel den Feinden entgegen gehen, dann ist die Schlacht gewonnen, und der Sieg ist unser und unseres Gottes.

Darum, wer erdrückt ist von Sünde, Tod, Teufel und Welt, vom eigenen Fleisch und Blut, und er möchte von solcher Tyrannei seiner Feinde erlöst sein, der sehe seinen lieben Heiland an; Der hat ein holdseliges, freundliches, gnadenvolles Angesicht allen Notleidenden, Armen, Angefochtenen zum Heil, Trost, Erquickung und Erlösung. In diesem Angesichte wird er Gott sehen, wird er den Vater sehen, wie unser Herr gesagt hat: „Wer Mich siehet, der siehet den Vater“. Da wird er es bald inne werden: so wie Jesus Christus ist, so ist Gott. Den armen Sündern, den Bekümmerten, die sich umsehen nach Gerechtigkeit, nach Erlösung von dem Herrn, ist Er gewogen, ist Er gnädig, ist Er gut, wird Er gerne vergeben und will ihr Gott sein.

Diese Erkenntnis der Klarheit Gottes ist eine solche Fackel, ein solches Licht, daß wir dabei gerne unsere ledigen Krüge zerbrechen, – ein Licht, welches die Feinde so blendet, daß sie sich untereinander aufreiben, daß sie dem Schwachen und Unterdrückten nichts anhaben können, sondern sich davon machen und ihm eine reiche Beute lassen müssen.

Darum die ledigen Krüge zerbrochen, voran mit der Erkenntnis der Klarheit Gottes und in die Posaune geblasen: „Hie Schwert des Herrn und Seines Christi!“ So werdet ihr erhalten den einen Sieg nach dem andern (Ps. 84,8), denn das ist der wahrhaftige Glaube, welcher Welt, Sünde, Teufel und Tod überwunden hat, daß wir uns selbst in Stücke werfen vor jedem Feinde, der in uns Gerechtigkeit haben will, welche in uns nie zu finden ist, – daß wir den Herrn allein erheben für Seine große Gnade, daß Er alle unsere Sünden geworfen hat auf Seinen lieben Sohn, – daß wir es frohlockend ausrufen und hoch aufjauchzen: „Christus ist hier, der unsere Sünde getragen“. Vor Seinem Ruf: „Laßt Meine Gefangenen los aus der Grube! Ich habe sie erlöst durch das Blut Meines Bundes“, ist besiegt der mächtigste Feind und muß fallen in sein eigenes Schwert.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 100,3.4

Mit Dank zu Seinen Toren ein!
Im Vorhof wird euch Gott erfreu'n.
Lobt Ihn in Seinem Heiligtum,
Sein Name sei stets euer Ruhm!

Denn ewig gnädig ist der Herr,
Und niemand ist doch gut als Er.
Ja, Kind und Kindeskind erfährt,
Daß Seine Wahrheit ewig währt.

Vergl. auch die Predigt von Pastor G. W. Locher sen. über 2. Kor. 4,7 in der Schrift: „[Zum Gedächtnis von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge](#) – Predigten und Reden, gehalten in den Versammlungen der niederl.-reform. Gemeinde am 16. u. 17. Aug. 1903 in Elberfeld und Barmen.“